

Caritas für Caritas

Newsletter für Caritas-Mitarbeitende



www.caritas-international.de

Im Fokus Brasilien hinter der WM-Fassade

Hingeschaut Weit weg ist näher, als du denkst
Verbunden Brasilianer zu Gast in Deutschland
Mittendrin Ehemalige Kindersoldaten im Kongo
Engagiert Inklusionsarbeit in Ober-Ägypten



caritas **international**

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

Motiviert 2

99. Katholikentag
in Regensburg

Hingeschaut 3

Weit weg ist näher,
als du denkst

Verbunden 4-5

Gäste aus Brasilien
in Deutschland

Mittendrin 6-7

Caritas Goma begleitet Ex-
Kindersoldaten im Kongo

Engagiert 8-9

Inklusionsarbeit in Ägypten
Kurz notiert

Nachgefragt 10-11

Deutschland:
Ein Jahr nach der Flut
Philippinen: Ein langer Weg!

Impressum

Deutscher Caritasverband e.V.
Caritas international
Postfach 420
79004 Freiburg i.Br.
Telefon 0761 / 200-288
Telefax 0761 / 200-730
contact@caritas-international.de
www.caritas-international.de

Redaktion:
Christine Decker, Stefan Teplan

Titelbild:
Maria Leandreza, Recife, Brasilien

Produktion:
Peer Mucks, Freiburg

Druck:
Peter Reincke Holding GmbH, Würth am Main
© Caritas international, 2014

99. Katholikentag in Regensburg

Aufgetaut bei Regenwetter

» von Mathias Gal

Auch wenn die Stadt Regensburg ihren Namen dem nahe gelegenen Fluss Regen verdankt, konnte sich kaum jemand auf dem 99. Katholikentag das Wortspiel verkneifen: Regensburg habe seinem Namen fürwahr alle Ehre gemacht. Und dennoch trotzten viele Gäste, die vom 28. Mai bis zum 1. Juni in die Hauptstadt der Oberpfalz gekommen waren, dem schlechten Wetter.

Die zahlreichen und sehr vielfältigen Veranstaltungen verteilten sich über die ganze Stadt. Auch die Caritas war mit eigener Bühne und Caritas-Dorf im Stadtzentrum vertreten. Aus allen Wolken fielen dann die Mitarbeiterinnen von In Via, als Bundeskanzlerin Angela Merkel spontan ihren Stand besuchte, um sich bei ihnen über ihre aktuellen Themen und Projekte zu informieren.

Aus allen Wolken fiel auch der Regen, als die beiden brasilianischen Gäste von Caritas international, Cidicleiton Luiz da Silva und Neto João, ihren Tanzworkshop „Körper in Bewegung“ anboten. „Vor unserer Reise nach Deutschland hatten wir schon das Klischee vor Augen, dass die Deutschen ein wenig unterkühlt sind“, meint Neto, der zusammen mit seinem Freund Cidi aus Recife, Brasilien, nach Regensburg gekommen ist. Die Befürchtung, dass die Zuschauer sich kaum zum Mitmachen bewegen lassen würden, war aber vollkommen unbegründet. „Bei strömendem Regen kamen so viele Leute und tanzten so leidenschaftlich mit uns – das haben wir wirklich nicht erwartet“, freut sich Cidi.

Und nicht nur bei ihrem Tanzworkshop war das Interesse des Publikums weitaus größer als gedacht. Die beiden Brasilianer präsentierten ihre Fotoausstellung, die im Rahmen eines Caritas-Medienprojektes für



Aus allen Wolken fiel der Regen, als Cidicleiton Luiz da Silva und Neto João ihren Tanzworkshop „Körper in Bewegung“ veranstalteten. Ihr Publikum machte begeistert mit.

Jugendliche in Recife entstanden war. Zu dem einstündigen Vortrag kamen über 150 Menschen, um einen „Blick hinter die WM-Fassade“ zu wagen. Viele von ihnen fanden keinen Sitzplatz mehr und standen oder saßen auf dem Boden. Einige drängten sich sogar noch vor der Tür und lauschten den Ausführungen der beiden Fotoreporter. „Die Bewohner der Favelas beschäftigt jeden Tag aufs Neue der Kampf ums Überleben, das Sichern ihrer Existenz“, sagt Cidi. „Eine Favela hat kein Gedächtnis, weil sich niemand darum kümmert, seine Erfahrung weiterzugeben. Auch weil sich niemand als so bedeutend empfindet und denkt, er wäre es wert, dass man sich seiner erinnert. Wir wollen das Gedächtnis der Favela sein!“ Die tiefen Einblicke in die Lebensrealität der Menschen in den Favelas aus dem Blickwinkel der jungen Gemeindereporter beeindruckten viele Katholikentags-Besucher. Sie haben sich sicherlich noch daran erinnert, als sie die Berichte rund um die Fußball-WM verfolgten.

Caritas international begleitet die Jahreskampagne mit gleich zwei Ausstellungen

Weit weg ist näher, als du denkst

» von Andrea Edler

Caritas international präsentiert im Rahmen der Jahreskampagne zwei Ausstellungsprojekte, die auf den ersten Blick sehr unterschiedlich erscheinen.

Die eine Ausstellung zeigt das WM-Land Brasilien: Jugendliche aus den Armenvierteln von Recife haben ihren Alltag dokumentiert. In ihren Fotos nehmen sie uns mit zu sich nach Hause, zeigen uns ihr Viertel und ihre zerrissene Welt jenseits der WM-Kulisse.

Bei der anderen Ausstellung geht es um eine Kooperation mit dem Künstler-Duo Peter Zizka und Matthias Rettner, die ehemalige Bürgerkriegsgewehre zu Kunstwerken verarbeiten. Mit dem Erlös aus dem Verkauf dieser Kunstwerke unterstützen sie die Arbeit von Caritas international in Burundi, wo die Waffen im Einsatz waren.

Mit ihrer weißen Lackierung fügen sich die ehemals todbringenden AK 47 Gewehre problemlos an die deutsche, weiße Wohnzimmerwand. Nebenan könnte die Übertragung der WM in Brasilien über den Fernsehbildschirm flimmern. Während die Jugendlichen uns durch die Wahl ihrer Motive hinter die Fassade blicken lassen, vollzieht sich der Blick hinter die Kulissen bei Symbiosis erst im Kopf des Betrachters. Was haben steigende Waffenexporte mit meinem Wohlstand zu tun? Warum kann es einer weltweiten Gemeinschaft nicht egal sein, ob statt humanitärer Hilfe zunehmend Waffen geliefert werden?

Beide Ausstellungen, so unterschiedlich sie auch sind, wollen zum Nachdenken anregen und ihre Betrachter einmal auf einer anderen Ebene packen, als es die täglich auf uns hereinströmenden Nachrichten aus aller Welt tun. Weitere Infos zu Symbiosis:

www.caritas-international.de/wasuns-bewegt/globalenachbarn/mitmachen/aktionen/symbiosis



Foto: Jose Anderson Vasconcelo da Silva

Ausstellungstermine

■ **02.07. bis 14.07.2014**

Paderborn, Kath. Krankenhaus St. Vinzenz

■ **22.06. bis 15.07.2014**

Viernheim, Sparkasse am Sparkassenplatz

■ **15.07. bis 07.08.2014**

Diözesancaritasverband Münster

■ **03.07. bis 14.07.2014**

Offenbach, Portugiesische Gemeinde

■ **16.07. bis 28.07.2014**

Markgröningen, Heilig Geist Kirche

■ **08.08. bis 22.08.2014** Hildesheim, u.a. Domplatz

■ **01.08. bis 24.09.2014** Bad Waldsee, Kloster Reute

■ **18.09. bis 16.10.2014**

Darmstadt, Pfarrei St. Elisabeth

■ **26.09. bis 12.10.2014**

Schwäbisch Gmünd, Heilig-Kreuz-Münster

■ **13.10. bis 15.11.2014**

Caritas Aalen, Rathaus Oberkochen

■ **20.10. bis 31.10.2014**

Werne a.d. Lippe, Gymnasium St. Christophorus

■ **27.11. bis 12.12.2014**

Eichstätt, Jugendbildungsstätte Schloss Pfünz

www.caritas-international.de/hilfeweltweit/lateinamerika/brasilien/kinderrechtarbeit

Symbiosis-Kunstaktion 2014

16 Caritasverbände engagieren sich im Rahmen der Jahreskampagne für das Kunstprojekt Symbiosis. Mit der Ausstellung eines Objekts und zahlreichen Veranstaltungen wie Podiums-Diskussionen, Vorträgen und Gottesdiensten thematisieren sie die Auswirkungen steigender Waffenexporte in unserer zunehmend global vernetzten Welt. Mit großem Erfolg haben sich bisher Ahaus, Berlin, Bonn, Eichstätt, Köln, Leverkusen, Mainz, Osnabrück, Singen und Vechta an der Aktion beteiligt. In der zweiten Jahreshälfte wird das Thema in Paderborn, Grevenbroich, Karlsruhe, Münster und Magdeburg aufgegriffen und dabei sicher viele weitere Besucher zum Nachdenken anregen.

Damit die Welt für alle Menschen in Brasilien besser wird

Die FIFA geht, die Caritas bleibt

» von Stefan Teplan

Sonne. Strand. Karneval. Fußball. Das sind die gängigen Klischees, die den meisten Deutschen in den Sinn kommen, wenn sie an Brasilien denken. „Wir sind auch lebensfroh und begeistern uns für Fußball“, bestätigt Neto seinen jugendlichen Zuhörern im Offenen Jugendtreff Goldstein in Koblenz. „Aber wir haben etwas dagegen, dass sich das Brasilien-Bild darauf beschränkt. Es gibt ganz andere Seiten. Die wollen wir euch zeigen!“

Cidi und Neto waren Teilnehmer eines medienpädagogischen Projekts von Caritas international in der brasilianischen Metropole Recife. Nach einem vom Freiburger Pädagogen Marco Keller geleiteten Foto-Workshop zogen elf Mädchen und Jungen mit neuen Augen durch ihre Stadtviertel – mit den Augen der Kamera. Sie dokumentierten ihre persönliche Sicht des Armenviertels Turulu, aus dem sie kommen. „Zuerst“, erinnert sich Cidi, „störte uns, dass auf den Bildern überall Müll zu sehen war.



Katholikentag in Regensburg: Cidi führte brasilianische Tänze vor, sein Publikum machte begeistert mit.



Fachaustausch über Suchthilfe (v.l.): Neto, Dolmetscher Joa Merklein, Cidi aus Brasilien mit Marco Wagner, Helga Müssenich und Ansgar Sauerborn von der Caritas Koblenz

Das beeinträchtigte doch irgendwie die Ästhetik.“ Gerade das aber löste letztlich bei den Jungen und Mädchen einen Denkprozess aus. „Uns wurde durch das Fotografieren bewusst, dass der Müll, der überall herum liegt, ein Symbol für unseren Zustand ist: Wir sind der Müll.“ Besser kann man nicht ausdrücken, wie es Menschen zumute ist, die sich vernachlässigt, ausgegrenzt, ja als Abfall fühlen müssen. Ganz deutlich, ergänzt Cidi, kam das zum Ausdruck in der Art, wie vor der Fußball-WM mit ihnen umgegangen wurde. Der FIFA-Standard war das allein gültige Maß, das vorgab, was mit dem Land und den Leuten geschehen sollte. „Familien wurden zerstört“, so Cidi, „weil sie für den Bau der Stadien von dem Land vertrieben wurden, auf dem sie gelebt hatten. Die

Entschädigungen, die sie dafür bekamen, waren so minimal, dass sie kein neues Leben damit aufbauen konnten und nun in noch größerer Armut leben als vorher. Die Eintrittskarten waren so teuer,

» Erst auf unseren Fotos sahen wir, dass wir im Müll leben. Wir hofften, dass die Fußball-WM das ändern würde. Aber die Menschen in den Elendsvierteln warten wohl vergeblich darauf! «

dass wir die Spiele in unserem eigenen Land nur im Fernsehen sehen konnten. Straßenverkäuferinnen und -verkäufer, die davon leben, bei Fußball-Spielen Getränke und Snacks anzubieten, erhielten keine Lizenzen, weil auch sie dem FIFA-Standard nicht entsprachen.“

Kein Wunder, dass im Vorfeld der WM der Volkszorn auf zahlreichen Massenprotesten hochkochte. Cidi und Neto beteiligten sich daran. Zwei Wochen vor WM-Beginn kamen sie nach Deutschland, um die, wie Neto sie nennt, „andere Seite Brasiliens“ zu

zeigen. Ihre Foto-Ausstellung und ihre Vorträge zum Thema „Brasilien hinter der WM-Fassade“ beim Katholikentag in Regensburg, bei Besuchen der Caritasverbände Frankfurt am Main und Koblenz sowie ihr Auftritt beim Youngcaritas-Streetsoccer-Turnier in Frankfurt lenkte den Blick vieler Menschen weg von der Schokoladenseite Brasiliens hin auf den „Müll“. Auf die Menschen, die in Armenvierteln oft mehr haussen als leben, in einem Milieu der Gewalt, der Drogen und Prostitution. Neto und Cidi kämpfen dafür, dass die Welt dort besser wird – durch Bewusstseinsbildung mittels ihrer Bilder, aber auch durch soziales Engagement. Weil sie dabei viel mit Suchthilfe und Resozialisierungsmaßnahmen für straffällig gewordene Jugendliche zu tun haben, nutzten sie ihren Deutschland-Besuch auch zum entsprechenden Austausch mit Caritas-Kolleg(inn)en hierzulande. Besonders beeindruckt zeigten sich Neto und Cidi vom Erfahrungsaustausch mit Cornelius Wichmann, Referent beim Deutschen Caritasverband für die Bereiche Sozialraum, Engagement, Besondere Lebenslagen, dem Besuch beim Kontakt-Café der Suchthilfe des Caritasverbands Koblenz sowie den niedrigschwelligen Angeboten für Menschen mit Drogenproblemen.

Fotos: Caritas international/Stefan Teplán

Ein großes Herz für die Kleinen: Mit seinem „Lederlappen“ kickt Neto am Rande des Youngcaritas-Streetsoccer-Turniers in Frankfurt mit einem faszinierten jungen Fan.

Bei Diskussionen und Presseterminen kam die Rede dann doch immer wieder auf den Fußball. Cidi und Neto nutzten diese Gelegenheiten geschickt, um ihre Botschaft zu transportieren. Als ein Reporter offenbar nur von der Frage geplagt schien, ob denn die WM-Stadien alle fertig gebaut seien, entgegnete Cidi: „Das schon. Aber worauf alle noch warten, sind die Straßen und die

Verbesserung der gesamten Infrastruktur, die man dem Volk im Zuge dieser WM versprochen hat.“ Dabei zeigte er auf sein T-Shirt mit der Aufschrift „Copa Favela“, dem Namen einer brasilienweiten Protestbewegung, sowie auf sein Maskottchen, das er stets bei sich trägt: Ein bis zur Unkenntlichkeit abgenutzter Fußball, den eine Reporterin als „Lederlappen“ bezeichnete. Für ihn sind beides Symbole für alles, was nicht dem FIFA-Standard entsprach, einschließlich der vielen armen Menschen, die sich wie Müll vorkamen. Die FIFA, beklagt Cidi, sorgte nicht dafür, dass es diesen Menschen besser geht. Das aber, weiß er, tut die Caritas. Sie ist da für die Menschen in den Favelas, für die Opfer von Gewalt und Drogen, für Straßenkinder, für Müllsammler, für Alte und Kranke in Brasilien. Das war sie vor der WM, das ist sie nach der WM. Marco Wagner vom Caritasverband Koblenz brachte es auf den Punkt: „Die FIFA geht, die Caritas bleibt.“

Ökologie denken – Inklusion leben

**GREEN
CITY
HOTEL
VAUBAN**

**ÜBERNACHTUNGSPREISE
3 *** Superior garni**

Einzelzimmer ab 85,- Euro
Doppelzimmer ab 105,- Euro
mit Balkon ab 125,- Euro
Suite ab 179,- Euro

Paula-Modersohn-Platz 5 · 79100 Freiburg · Tel. 0761 888 57 40
info@hotel-vauban.de · www.hotel-vauban.de

Die Caritas Goma begleitet ehemalige Kindersoldaten

Ein schwerer Start ins Leben

» von Taylor Kakala

Die Demokratische Republik Kongo gehört zu den Unterzeichnern der UN-Kinderrechtskonvention. Trotzdem ist der Kongo eines der Länder mit den meisten Kindersoldaten weltweit. Nach ihrer Freilassung oder Flucht leiden viele von ihnen unter schweren körperlichen und seelischen Schäden. Etwa ein Drittel der Kindersoldaten im Osten Kongos sind Mädchen.

Mwanvita war 12 Jahre alt, als sie 2010 von ruandischen Rebellen verschleppt wurde. Bereitwillig erzählt sie ihre Geschichte. „Ich habe gesehen, wie unser Haus abbrannte, wie meine Mutter von den Rebellen vergewaltigt und mein Vater umgebracht wurde“, beginnt sie. „Ich war plötzlich ganz allein und ohne Schutz.“ Im Urwald lernt sie, mit dem Maschinengewehr umzugehen. Sie habe sich nur gegen Feinde verteidigt, beteuert sie. Mwanvita kämpfte als Soldatin und wurde zwei Jahre lang von ihrem Kommandanten sexuell missbraucht. Der Frage nach ihrer Rolle als Sexsklavine weicht sie zuerst aus. Voller Wut und Scham bricht es aus ihr heraus: „Ich kann es einfach nicht vergessen...!“ Fast beiläufig fügt sie hinzu, sie habe halt getan, was die Rebellen von ihr verlangt hätten.

Geschichten, die sich ähneln

Patrick, damals 13 Jahre alt und Halbwaise, saß eines Abends im November 2011 mit seinem Vater vor dem Haus. Plötzlich standen Kämpfer einer lokalen Miliz vor ihnen. Sie zwangen seinen Vater, mit ihnen ins Haus zu gehen. Kurz darauf hörte Patrick Schüsse. Er stürzte ins Haus und sah den leblosen Körper seines Vaters am Boden liegen.

Der Rest geschah in wenigen Minuten. Die Milizionäre setzten das Haus in Brand und

schossen auf alle, die herbei eilten. In Panik rannte Patrick fort. Zu Fuß und auf Lastwagen legte er die 140 Kilometer bis in die Provinzhauptstadt Goma zurück. „Dort arbeitete ich bei einer Familie, aber die hatten kein Geld, um mich zu bezahlen“, sagt er. Weil er keine andere Arbeit fand, wurde er Kindersoldat.

Nach ihrer Flucht verbrachten Mwanvita und Patrick

zunächst drei Monate in einem der vier Übergangszentren der Caritas Goma. Dort gibt es Platz für insgesamt 135 ehemalige Kindersoldaten, von denen die meisten ebenso traumatisiert sind wie sie. Bei den Milizen lernten sie zu töten: Kämpfer,



i „Eine Million Sterne“ für ehemalige Kindersoldaten im Kongo

Die bundesweite Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ steht unter dem Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne „Globale Nachbarn“. Denn unser Verhalten im Alltag, was wir kaufen, wie wir leben und mit anderen in Kontakt treten, hat Auswirkungen darauf, wie es Menschen in anderen Ländern geht. Darauf wollen wir hinweisen und zum Handeln anregen. Mit der Aktion „Eine Million Sterne“ ruft Caritas international zu Spenden auf für die Demobilisierung

und Wiedereingliederung ehemaliger Kindersoldaten im Nordosten Kongos. Die Region ist reich an wertvollen Rohstoffen, die für die Produktion von elektronischen Geräten wie Handys unerlässlich sind. Seit Jahrzehnten kämpfen hier Rebellen und Milizen um die Vorherrschaft. Hier erfahren Sie mehr:

www.einemillionsterne.de / www.globale-nachbarn.de / blog.caritas-international.de

Kindersoldaten aus verfeindeten Lagern ebenso wie Zivilisten.

„Als sie hier ankam, war Mwanvita sehr depressiv“, erzählt Jean Baptiste Gahigiro, der Leiter des Zentrums. „Während die anderen spielen, saß sie allein und traurig in der Ecke.“ Patrick ist ängstlich und voller Schuldgefühle wegen der Verbrechen, die er begangen hat. Das Trauma des Krieges verfolgt sie. Im Zentrum entdecken die ehe-

maligen Kindersoldaten, dass die anderen ebenso schmerzvolle Erfahrungen gemacht haben wie sie. Allmählich lernen sie, wieder Freude und Begeisterung zu empfinden. Mwanvita geht inzwischen wieder zur Schule und besucht die Sekundarschule. Das Schulgeld zahlt die Caritas Goma für sie. Nach ihrer Flucht oder Freilassung erleben die meisten ehemaligen Kindersoldaten, dass ihre Familien sie

» Die Erinnerungen an das Grauen werden die Ex-Kindersoldaten ein Leben lang begleiten. Unsere Fachkräfte können ihnen aber helfen, damit besser umzugehen! «

verstoßen. Ex-Kindersoldatinnen, die sexuell missbraucht wurden, haben es noch schwerer. Die soziale Wiedereingliederung kann nur gelingen, wenn die Familien und Dorfgemeinschaften miteinbezogen werden. Die Caritas Goma leistet deshalb mehr als nur humanitäre Hilfe. Dank der Vermittlung der Caritas-Fachkräfte wird Mwanvita von ihren Angehörigen wieder aufgenommen. Es gibt vielfältige Gründe für das Phänomen der Kindersoldaten im Osten Kongos, erklärt Caritas-Psychologe Pascal Bashume. Ethnische Forderungen, nationalistische Tendenzen, Rohstoffe, Macht, der Krieg... Aber vor allem die Tatsache, dass „Kinder verletzlich und sehr leicht manipulierbar sind“, sagt er. Nur wenige würden freiwillig Kindersoldaten, meist aus sozialer Not. Die Zwangsrekrutierung sei die häufigste Methode.

Kindersoldaten lernen im Krieg, nur noch ihrer Waffe zu vertrauen. Die speziell geschulten Betreuerinnen und Betreuer der Caritas wissen, wie sie das Vertrauen dieser Minderjährigen gewinnen. Sie begegnen ihnen auf Augenhöhe und begleiten sie auf ihrem langen Weg von der Demobilisierung über die Entwaffnung bis hin zur Wiedereingliederung in ihre Familien und Dorfgemeinschaften.

In vielen Einzelgesprächen mit ihren Schutzbefohlenen können die Fachkräfte rechtzeitig schwere Traumata erkennen und die Betroffenen an das 2009 gegründete Psychotherapeutische Zentrum der Caritas Goma verweisen. Daneben gibt es auch immer wieder Jugendliche, die in Spezialkliniken überwiesen werden müssen.

Seit 2004 begleitete die Caritas Goma, unterstützt durch Caritas international, 6.882 ehemalige Kindersoldaten bei ihrer sozialen Wiedereingliederung. 6.641 von ihnen kehrten zu ihren Familien zurück.

Mwanvita (im Bild) kann das Geschehene nicht vergessen. Die Wiedereingliederung von ehemaligen Kindersoldaten ist ein langer Prozess: Er beginnt mit ihrer Demobilisierung, d.h. Entlassung aus den Streitkräften. Die Caritas Goma führt mit diesem Ziel seit Jahren Aufklärungskampagnen durch. Dann folgt die Entwaffnung. Für die Kindersoldaten beginnt damit die Rückkehr ins zivile Leben. Die dritte und langwierigste Phase ist die soziale Wiedereingliederung der ehemaligen Kindersoldaten: Versöhnung mit den Familien und Dorfgemeinschaften sowie Wiedereinschulung für die Jüngeren. Die Älteren erhalten Unterstützung für eine berufliche Ausbildung und Starthilfen, damit sie ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können.

Foto: Caritas Goma/Taylor Kakala

Inklusionsarbeit in Ägypten

Meine Arbeit macht mich stolz und glücklich

» von Stefan Teplan

Seit Jahren engagiert sich die Ärztin Dr. Madeleine Azmy für das Gelingen von Inklusion in Ägypten. Leistete Pionierarbeit mit einem Institut der Caritas Ägypten. Dass durch ihre Arbeit immer mehr Kinder Teilhabe erfahren, macht sie stolz und glücklich.

Dr. Madeleine Azmy gehört zu den Menschen, die ihre Arbeit glücklich macht. „Das Glücksgefühl“, sagt sie, „ist einfach unbeschreiblich, wenn ich das Lächeln auf dem Gesicht von Eltern sehe, die erkennen, dass ihr Kind mit Behinderung Chancen im Leben hat, weil es gefördert wird.“

In solchen Momenten ist sie sich sicher, dass „Gott mich zu dieser Arbeitsstelle geführt hat“. Madeleine Azmy arbeitet als Ärztin für die Caritas Ägypten, genauer für deren Institut SETI (Support Education Training for Inclusion), einem Projekt der Behindertenhilfe, das weit über die Landesgrenzen hinaus einen hohen Ruf in der Ausbildung von Fachkräften genießt. Caritasverbände im Nahen und Fernen Osten, beispielsweise aus dem Irak und Kambodscha, lieben und

lassen ihre Fachleute in der Behindertenhilfe von SETI aus- und weiterbilden. SETI ist außerdem bekannt für eine ganze Reihe von Vorzeige-Projekten besonders im Bereich der Gemeinwesenarbeit. An deren Erfolg hat Madeleine Azmy wesentlich mitgewirkt.

Madeleine macht es stolz, den allmählichen Fortschritt zu sehen, den die Inklusion nicht zuletzt durch die Arbeit von SETI in Ägypten macht. Ein Kind mit Behinderung zu haben, ist dort für viele immer noch ein gesellschaftliches Stigma. Von Möglichkeiten der Förderung ist wenig bekannt. Dies zu ändern sieht Madeleine als ihre Mission.

Der Regierungsbezirk Sohag am Westufer des Nil in Oberägypten ist eine der ärmsten Regionen des Landes. Dort leitet die in Ägypten, Großbritannien und den USA ausgebildete Ärztin die Arbeit von SETI für die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Sie betreibt Bewusstseinsarbeit in Sachen

Inklusion bei Eltern, Lehrern, in den Gemeinden, veranstaltet Kurse für verschiedene Akteure und Familien-Freizeiten. Sie hat so erreicht, dass Inklusion mittlerweile für viele, denen dies vor Jahren noch ein Fremdwort war, selbstverständlich wird. „Sicher kommt es immer wieder vor, dass der Schulleiter einer Regelschule sich weigert, ein Kind mit

Behinderung aufzunehmen“, gibt Madeleine zu. Aber Ägypten hat die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung unterzeichnet. Ablehnende Bescheide von Schulleitern werden von den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden von SETI

» Wir wollen, dass das Recht auf volle Teilhabe für Menschen mit Behinderung in Ägypten nicht nur auf dem Papier steht! «

regelmäßig den zuständigen Gesundheitsbehörden vorgelegt. Letztlich setzen diese dann durch, dass die Inklusion an immer mehr Regelschulen funktioniert. SETI bezieht durch das Konzept der Gemeinwesenarbeit Eltern, Geschwisterkinder, Lehrer, Nachbarn und das gesamte

Kurz notiert

Youca – Die Kinderzeitschrift der Caritas

Einer Teilausgabe dieses Newsletters liegt Heft 1/2014 der „Youca“ bei. Die Youca, für Kinder zwischen acht und 13 Jahren, erscheint zweimal im Jahr. Jugendliche Redakteure berichten darin über den Einsatz von Kindern für das Bleiberecht ihrer von

Abschiebung bedrohten Freunde. Sie erzählen vom heilpädagogischen Reiten in der Jugendhilfe-Einrichtung St. Anton in Riegel und porträtieren einen Jugendlichen, der sich für die Syrienhilfe von Caritas international engagiert hat. Sie erhalten die Youca ab einer Bestellmenge von 25 Exemplaren und gegen eine Schutzgebühr von 20 Cent/Heft beim Caritasverband Ihrer Diözese (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) oder per Email an: zeitschriftenvertrieb@caritas.de

Vor Ort: In Georgien





Foto: Caritas Ägypten/Ayman Tawadros

Wenn Eltern und Geschwister sich dafür einsetzen, gelingt die Förderung und Inklusion von Kindern mit Behinderung am besten, sagt Madeleine Azmy (2.v.l.). Lesen Sie weiter unter: www.caritas-international.de/hilfeweltweit/afrika/aegypten

soziale Umfeld in die Hilfe für ein Kind mit Behinderung ein. Mit außerordentlichem Erfolg. Davon beeindruckt zeigten sich deutsche Caritaseinrichtungen bei Besuchen von SETI-Kolleg(inn)en in Deutschland, davon beeindruckt zeigen sich auch die Kolleg(inn)en der Blindenschule in Baidt, die seit vielen Jahren eine Projektpartnerschaft mit SETI pflegen und sich in der Regel alljährlich gegenseitig besuchen. „Wir

lernen unentwegt voneinander“, bekennt Daniela Bosch von der Blindenschule in Baidt, bei Ravensburg. „Was SETI von uns übernommen hat, stellen wir oft erst fest, wenn wir mal wieder einen Gegenbesuch machen. Das sind theoretische Ansätze, oft aber auch ganz einfache, praktische Dinge wie Tischerhöhungen oder Fördermaterialien.“ Im Mai war Madeleine Azmy wieder in

Baidt zu Besuch. Nächstes Jahr reisen Fachkräfte aus Baidt ein weiteres Mal nach Ägypten. Sie wollen sich dort durch den einen oder anderen Ansatz in der Gemeinwesenarbeit inspirieren und motivieren lassen. Auf jeden Fall: „Blindenschule Baidt und SETI, das ist eine Partnerschaft, die uns fachlich sehr viel bringt und die hoffentlich noch sehr lange bestehen wird“, bekräftigt Madeleine Azmy.

Im Rahmen einer Projektreise besuchten vom 15. bis 21. Juni sechs Kolleg(inn)en der deutschen Caritas Hilfsprojekte der Caritas Georgien. Sie besuchten Klienten der Häuslichen Krankenpflege im Grenzgebiet zu Südossetien, eine inklusive Wohngruppe für Kinder- und Jugendliche und begleiteten das mobile Einsatzteam für Straßenkinder in Tiflis. In spannenden Blog-Einträgen berichten sie von ihren Eindrücken und Erfahrungen: blog.caritas-international.de

Buchtipps: Unterwegs für Caritas international

Bei Müllsammlern in Brasilien, bei Ashaninka-Indianern in Peru, in einem Flüchtlingslager in Honduras – das sind nur drei Stationen von mehr als hundert Auslandseinsätzen Jürgen Liesers. Er war bis 2011 stellvertretender Leiter von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes. Über die spannendsten und auch amüsantesten Begegnungen erzählt er in seinem neuen Buch "Weltgeschichten". Ein ebenso informatives wie unterhaltsames Werk für alle, die spannende Reisegeschichten lieben, mehr über richtige und falsche Entwicklungszusammenarbeit sowie die Auslandshilfe der Caritas erfahren möchten: Jürgen Lieser, Weltgeschichten, Lambertus Verlag, 96 Seiten, 15,90 Euro, ISBN 978-3-7841-2629-6



Kunst gegen Kummer

Mit dem Angstmonster gegen die Flutsorgen

» von Florian König

Ein interessanter Weg der psychosozialen Arbeit: Julia Wübbenhorst hilft Menschen, die durch die Hochwasserkatastrophe 2013 traumatisiert sind, mit einem kunsttherapeutischen Konzept wieder Lebensmut zu finden.

Nach langen, extrem starken Regenfällen kam es in Deutschland und anderen Regionen Mitteleuropas im Juni 2013 zu starken Überflutungen. Die Wassermassen überschwemmten ganze Städte und hinterließen Schlamm und Schutt. Neben den materiellen Schäden bleiben die seelischen Folgen. Die Betroffenen müssen sich ihren

Nachsorge für Geschädigte des Hochwassers an. In der Gemeinde waren 250 Haushalte betroffen. Der Schaden im privaten Bereich liegt bei 10 Millionen Euro. In den ersten Monaten nach der Flut war vor allem technische Hilfe gefragt. Immer deutlicher wird jedoch, dass die betroffenen Menschen einen seelischen Ausgleich von ihrem Alltag, der geprägt ist durch die Beseitigung der Schäden, benötigen. In Schönhausen setzt die Caritas auf Kunsttherapie. Symbolisch für die Arbeit von Wübbenhorst steht der „Angstfresser“. Aus Stoff und anderen Materialien gebastelt, verschwinden im Rachen des kleinen Monsters Zettelchen, auf denen vorwiegend Kinder und Jugendliche ihre Ängste und Sorgen notiert haben. „Viele Erwachsene leiden seit der Flut unter Existenzangst. Das Gefühl überfordert zu sein, sowohl finanziell als auch von den eigenen Kräften her, macht ihnen Angst“, verdeutlicht die Kunsttherapeutin. So seien durch das Hochwasser die Lebenspläne vieler Menschen ins Wanken geraten. Ermutigt von den Erfolgen ihrer Arbeit berichtet Wübbenhorst: „Den Menschen fehlte ein Rückzugsort zum Kraft tanken! Seit fast einem Jahr sind die Flutbetroffenen Dauerstress ausgesetzt. Nicht selten höre ich von ihnen, dass sie nur noch funktionieren. Viele Familien leben immer noch in Notunterkünften oder seit Monaten auf einer Baustelle. Diese permanente Stresssituation zehrt täglich an den Nerven und belastet darüber hinaus die Beziehungen in den Familien.“ Im Bürgerzentrum lädt die Caritas ins „Offene Atelier“. „Wir sind hier ei-



Foto: Julia Wübbenhorst

Kinder verarbeiten beim Malen z.B. den Rettungseinsatz der Feuerwehr.

gentlich alle betroffen“, meint die 58-jährige Teilnehmerin Monika Horn. „Durch das Malen schaltet man einfach ab, man taucht ein und kann die Seele baumeln lassen. Wer gestresst hier ankommt, geht später erholt nach Hause.“

Julia Wübbenhorst berät ihre Klienten zudem über bestehende Fördermöglichkeiten.

Die Caritas bietet beispielsweise Beratungen durch Bauingenieure an. Für den Wiederaufbau von Wohngebäuden sowie den Ersatz von Hausrat stehen Fördermittel bereit. Auch beim Ausfüllen der Anträge helfen Mitarbeiter(innen) der Caritas. Um sich zu erholen, können Kinder,

Familien und Senioren Kuren beantragen. So bildet Julia Wübbenhorst in Zusammenarbeit mit der Caritas vor Ort und anderen Wohlfahrtsverbänden eine Schnittstelle zwischen praktischer Hilfe und psychosozialer Begleitung.

» Wir funktionieren nur noch, und das seit einem Jahr. Was wir brauchen, ist ein Ort im Alltag, an dem wir zur Ruhe kommen und Kraft tanken können! «

Die Kunsttherapeutin Julia Wübbenhorst und die Angstmonster.

Zukunftsängsten stellen. In Schönhausen, Sachsen-Anhalt, hilft dabei die Kunsttherapeutin Julia Wübbenhorst (29) und bietet generationenübergreifend psychosoziale

Foto: Caritasverband für das Dekanat Stendal

i Zahlen und Fakten zur Caritas-Fluthilfe

Nach dem Hochwasser in Deutschland und Osteuropa vom Juni 2013 gingen bei den Caritasverbänden in Deutschland insgesamt 22.832.231 Euro an Spenden für die Fluthilfe ein. Den fünf in Deutschland betroffenen Diözesancaritasverbänden Dresden-Meißen, Magdeburg, München-Freising, Passau und Regensburg stehen davon 21.837.731 Euro zur Verfügung. Weitere 994.500 Euro wurden für die Fluthilfen der Caritas in der Tschechischen Republik bereit gestellt.

Bereits geleistete Hilfen

In den deutschen Flutgebieten erreichten die vielfältigen Hilfen der Caritas mit einem Volumen von 8.418.492 Euro insgesamt 6.744 Betroffene. In den tschechischen Bistümern Königgrätz, Leitmeritz und Prag unterstützte die lokale Caritas 2.100 Menschen bei der Bewältigung der Flutfolgen mit 844.673 Euro. Insgesamt wurden also bisher 9.263.165 Euro verausgabt, um 8.844 Menschen Hilfe zu leisten.

So wurde die Hilfe geleistet:

- **Finanzielle Hilfen:** 7.275.107 Euro für Soforthilfen, Wiederaufbauhilfen, Ersatz von Hausrat, Instandsetzung von Wohngebäuden, Miet- und Härtefallbeihilfen sowie Energiekostenzuschüsse für den Einsatz von Wandtrocknern
- **Materielle Hilfen:** 446.506 Euro für das Leihen von Wandtrocknern, Hochdruckreinigern und Werkzeugen, den Kauf von Mückenschutz-, Desinfektions- und Reinigungsmitteln
- **Beratung Flutbetroffener:** 211.628 Euro für unterschiedlichste Angebote von der Baufachberatung über Hilfen bei der Antragstellung für staatliche Hilfen bis hin zur Erstellung von Verwendungsnachweisen und psychosozialer Betreuung.
- **Erholung und Austausch:** 54.000 Euro für Selbsthilfe-Initiativen wie „Betroffenen-Cafés“, Musikprojekte, Kunsttherapie und Ferienfreizeiten

Philippinen: Ein langer Weg!

» von Karin Uckrow

Ein Super-Taifun schlug Anfang November 2013 eine Schneise der Zerstörung auf den Philippinen. 6.200 Menschen starben, viele werden noch immer vermisst. Die deutsche Entwicklungshelferin Karin Uckrow koordiniert für Caritas international Wiederaufbauprojekte auf der Insel Samar.

Inzwischen habe ich mich auf den Philippinen eingelebt. Vieles ist mir schon vertraut geworden: das Leben in den Straßen, die Nachbarn und der Alltag. Aber einen Alltag im herkömmlichen Sinn gibt es hier auch Monate nach dem Taifun noch nicht. Die Bauern und Fischer haben fast alles verloren: Fischerboote, Maschinen und Ernten wurden zerstört und Arbeitsgeräte weggeschwemmt. Die Haupteinnahmequelle der Bauern waren die Produkte der Kokospalmen. Jetzt sind 33 Millionen Palmen zerstört, die Wiederaufforstung wird etwa neun Jahre dauern. Die Caritas wird den Bauern Schulungen anbieten, damit sie sich alternative Einkommensquellen erschließen können. Zunächst vergibt sie aber erst einmal Startkapital und hilft bei der Beschaffung von Saatgut, Düngemittel, Fischerbooten und -netzen, Fahrradtaxi und Werkzeugen. Durch die Soforthilfen, die Caritas international bereitstellte, erhielten mehr als 10.000 Haushalte Nahrungsmittel, Erste-Hilfe-Sets, Hygiene- und Haushaltsartikel sowie Werkzeugkästen. Bereits mehr als tausend Familien haben mit den Baumaterialien, die ihnen die Caritas zur Verfügung stellte, ihre Häuser repariert. Und doch ist alles das nur der erste Kilometer auf dem langen Weg des Wiederaufbaus.

Im Fischerdorf Bacjao haben 150 Familien ihre Häuser verloren. Den Wiederaufbau planen alle gemeinsam: die Betroffenen, die Behörden und die Hilfsorganisationen



Foto: Caritas international / Dilara Pachbauer

Hunderte Familien setzten ihre Häuser instand mit Hilfe des Werkzeugkastens von Caritas international.

als Geldgeber und Berater. Das braucht Zeit. Denn jeder fordert sein Recht. Als ich mit einer einheimischen Kollegin über die immer noch prekäre Lage sprach, meinte sie nur: „Viele Familien überleben nur, weil wir das Wenige, das wir haben, miteinander teilen. Und wir sind dankbar und zufrieden mit dem, was wir haben. Es ist unser Glaube, der uns stärkt.“ Bei meinen Begegnungen mit den Menschen höre ich nie Klagen über das, was ihnen widerfahren ist. Sie sind voller Dankbarkeit über die Hilfe und blicken mit Zuversicht in die Zukunft. Das berührt mich jedes Mal zutiefst. Caritas international hilft auch beim Wiederaufbau von Schulen und Krankenhäusern. Mit Spenden aus Deutschland werden als nächstes vier Schulen wiederaufgebaut und medizinische Geräte für ein Krankenhaus angeschafft. Lesen Sie weiter unter: www.caritas-international.de/hilfeweltweit/asien/philippinen/

Sicherheit und Solidarität weltweit

Absicherung von Mitarbeitenden im Ausland

- Auslandsreise-Krankenversicherung
- Unfallversicherung
- Reisegepäckversicherung und mehr

Vorsorgemanagement

- Betriebliche Altersversorgung
- Corporate Benefits – Personal gewinnen und binden

Mit den Bausteinen

- Betriebliche Krankenversicherung
- Entgeltumwandlung
- Zeitwertkonten
- Privatversicherungen zu Sonderkonditionen

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH

Klingenbergstraße 4 • 32758 Detmold

Telefon: +49 (0) 5231 603-0 • E-Mail: info@ecclesia.de

Telefax: +49 (0) 5231 603-197 • www.ecclesia.de



WEIL IHRE WERTE SINN BRAUCHEN

Rendite und Gemeinwohl im Einklang

Als Partner von Kirche und Caritas bieten wir unseren Kunden im In- und Ausland seit 1917 ebenso innovative wie maßgeschneiderte Finanzprodukte. Vom Fundraising oder Immobilienmanagement für gemeinnützige Organisationen bis hin zu sämtlichen Leistungen einer Universalbank für Privatkunden und Institutionen. Seit jeher fußen unsere Lösungen auf dem Anspruch, marktwirtschaftliche Unternehmensziele und christliche Werte zu vereinen. Ein Anspruch, der sich in allen Bereichen unserer Arbeit spiegelt – etwa in nachhaltigen Anlagestrategien oder in ehrlicher, respektvoller Beratung.

Pax-Bank eG • Christophstraße 35 • 50670 Köln

Tel. 0221/1 60 15-0 • E-Mail info@pax-bank.de • www.pax-bank.de

